

Ein Hundeflüsterer für alle Fälle (Teil 1)

Die „Tierorientierte Methode“ des Harald Kutttert

VON STEFFEN MUNTER
The Epoch Times Deutschland

Schon über zehn Jahre ist es her, dass Tom Booker alias Robert Redford als Pferdeflüsterer ein traumatisiertes Pferd nebst Reiterin auf der Filmleinwand therapierte. Mit dem Film wurde schlagartig auch der bekannteste reale Pferdeflüsterer Monty Roberts bekannt, der einen gewaltfreien und für das Tier verständlichen Weg der Kommunikation, Join Up genannt verwendet. Doch ist in Deutschland nicht das Pferd, sondern der Hund eines der beliebtesten und am meisten verbreitetsten Haustiere. Da Hund und Mensch jedoch unterschiedliche Sprachen sprechen, kommt es oft zu offenen oder versteckten Mißverständnissen zwischen ihnen, die manchmal so unüberbrückbar scheinen, dass selbst Tierpsychologen und Privattrainer mit den herkömmlichen Methoden scheitern.

Der Hundeflüsterer hilft

Harald Kutttert gilt als Spezialist für schwierige Fälle. Der 45jährige



In Harmonie mit Hund und Natur - Der Hundeflüsterer.

Bayer lebt in der Nähe von Augsburg und hat eine spezielle Methode im Umgang mit Hunden entwickelt, die auf seiner lebenslangen Erfahrung mit Hunden, sowie auf Beobachtung und Interpretation des Hundeverhaltens beruht. Er selbst nennt sie „Tierorientierte Methode“ und man kann ihn als Hundeflüsterer bezeichnen. Dabei wirft sein unkonventionelle und doch fachlich fundierte Art viele fixierte Regeln der herkömmlichen Hunderziehung über Bord

und der fast unglaubliche Erfolg innerhalb weniger Stunden Einsatz scheint ihm Recht zu geben. Doch nicht nur Problemfälle stellen die Beziehung zwischen Hund und Mensch auf eine nervenaufreibende Zerreißprobe, sondern auch das alltägliche Miteinander. So mancher Hundeschulhund folge laut Kutttert eigentlich ganz gut, wenn man nachfrage, man könne aber auch sagen, dass er nie folge, wenn es wichtig sei.

Die Natur des Hundes verstehen

Nach Kuttterts Verständnis vom Wesen des Hundes liege das eigentliche Problem meist im Halter, bzw. an den herkömmlichen Erziehungsmaßnahmen, die sich nur im Toleranzbereich des Hundes bewegen und im wesentlichen auf der Theorie beruhen würden, dass der Hund lerne, in dem er in sehr vielen Wiederholungen über längere Zeit Kommandos mit entsprechenden Verhaltensweisen verknüpfe, wofür er dann mit Zuneigung und Leckerlis belohnt werde. Harald Kutttert widerspricht dieser Theorie darin, dass seinen Beobachtungen zufolge Hunde von Natur aus binnen weniger Sekunden lernen würden, was in der Natur überlebenswichtig sei und dass kein Hund im Rudel einem anderen für „Artigkeit“ Futter geben würde. Das widerspräche dem natürlichen Verständnis des Hundes, da Hunde bis zum heutigen Tag um Nahrung kämpfen und auch nicht teilen würden. Man könne das Wesen des Raubtieres, wenn auch domestiziert, nicht mit Leckerlis überlisten. Somit bleibe das Üben mit Leckerlis lediglich ein Üben. Wenn nun unerwartet ein aus Hundesicht hoher Reiz aufträte, habe

das Geübte keine Gültigkeit mehr und der Hund nähme unerwünschte Verhaltensmuster wieder auf, achte sogar nicht mehr auf den Halter.

Mit den Augen des Hundes sehen

Innerhalb eines Rudels fallen Entscheidungen wie Flucht, Kampf, Beute oder auch Spielen binnen Sekunden. Ebenso weiß ein Hund sehr schnell, wie er sich innerhalb des Rudels zu verhalten hat, welchen Status er inne hat und weiß sich entsprechend zu benehmen. Im Zusammenleben mit dem Menschen zählt der Hund seinen Halter und alle anderen Familienangehörigen zu seinem Rudel zugehörig. Und da im Rudel das Leittier für die hohen Reize zuständig ist und sich die rangniederen Tiere an ihm orientieren, ist dieser Rang auch die Basis des Erziehungserfolges und das ist auch das Ziel, das Kutttert verfolgt: Der Hundeflüsterer möchte den Hundehalter lehren, sich hundeverständlich zu benehmen, ihm einen hundeverständlichen Führungsstil vermitteln und ihn zu einem für seinen Hund berechenbaren Anführer zu machen. Das Ergebnis sei ein Hund, der ein alltagstauglicher Begleiter geworden sei. **(Fortsetzung folgt)**